

und warum ihre Macht, wenn sie diesen Punct gewonnen hatte, keine Grenzen mehr kannte.

Damals geschah das nämliche, was sich einige Jahrhunderte später bey dem Streite zutrug, den Barlaam und Azyndinus mit den Mönchen führten, und welcher dieses Reich bis zu seinem Untergange in Unruhen setzte. Man stritt nämlich, ob das Licht, mit welchem der Heiland auf dem Berge Tabor umleuchtet worden, erschaffen oder unerschaffen gewesen sey. Im Grunde lag den Mönchen an der einen Meynung nicht mehr, als an der andern; weil aber Barlaam sie selbst geradezu angriff, so konnte es nicht fehlen, das Licht mußte unerschaffen gewesen seyn (c).

Der

(c) Barlaam, ein Mönch des heiligen Basilus in Kalabrien, hatte seinen Streit mit den Hesichasten auf dem Berg Athos in Thessalien, d. i. den Mystikern, oder vollkommeneren Mönchen, welche behaupteten, daß in der Seele ein göttliches Licht verborgen sey. Sie setzten sich deswegen gern in einen einsamen Winkel, und hielten ihre Augen unveränderlich auf die Mitte des Bauchs, oder den Nabel, gerichtet, da sie denn vorgaben, daß ihnen in solcher Stellung ein zartes Licht aus der Seele aufgieng, und sie mit unbeschreiblichem Wonnegefühl erfüllte. Sie hielten dieses Licht für ein göttliches Licht, und beriefen sich zum Beyspiel auf das bey der Verklärung des Heilands erschienene Licht. Der Streit, in welchen Barlaam darüber mit ihnen gerieth, ward im Jahre 1341. auf einer öffentlichen Kirchenversammlung geschlichtet, wobey die Mönche, weil Barlaams Gegner, der Patriarch Gregor Palamas nebst dem Kaiser Andronikus dem jüngern den Vorsitz führte, natürlicher Weise Recht behielten. Einige Zeit hernach erneuerte ein anderer Mönch, Azyndinus, oder Azindinus, wie er nach dem Griechischen heißt, den Streit, und läugnete, daß Gott in einem ewigen, und von seinem Wesen unter-